



**№ 14.**      **Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.**      **71. Jahrgang.**

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

**Dienstag, den 4. Februar 1896.**

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
80 Pfg. Krägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im  
ganzen Württemberg Nr. 1. 25.

**Amtlche Bekanntmachungen.**

**Die Ortsbehörden**

werden darauf hingewiesen, daß von jeder **Feld-  
Bereinigung oder Feldweganlage**, welche durch  
**freiwillige Uebereinkunft** der beteiligten Grund-  
besitzer zu Stande gekommen ist, in Gemäßheit des  
§ 1 der Minist.-Verf. v. 19. Juli 1886 Regbl.  
S. 253 der K. Centralstelle für die Landwirtschaft,  
Abteilung für Feldbereinigung, durch Vermittlung  
des Oberamts Anzeige zu erstatten ist.

In diesen Anzeigen ist über nachstehende Punkte  
Auskunft zu geben:

- 1) Name des betreffenden Markungsteils,
- 2) Art des Unternehmens, ob Feldweganlage oder  
Feldbereinigung, letzterenfalls ob ohne oder  
mit Zusammenlegung,
- 3) Zeit der Ausführung,
- 4) Größe der bereinigten oder mit Wegen ver-  
sehenen Fläche,
- 5) Länge der neu angelegten Wege,
- 6) Kosten des Unternehmens a) für die Beteilig-  
ten, b) für die Gemeinde.

Bemerkt wird, daß nach Art. 1 des Ges.  
über die Feldbereinigung vom 30. März 1886  
(Regbl. S. 111) unter **Feldbereinigung** jede  
**Veränderung bzw. Neuanlegung von Feldwegen**  
Behufs besserer landwirtschaftlicher Benützung des  
Grund und Bodens oder jede **neue Feldeinteilung**  
zu verstehen ist.

Die Ortsbehörden, in deren Gemeinden im  
Jahre 1895 derartige Feldbereinigungen ausgeführt  
worden sind, werden nun beauftragt, hierüber bis  
**15. Febr.** Bericht zu erstatten unter Bezeichnung  
als **portofl. D.-S.**

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.  
Calw, 1. Febr. 1896.

R. Oberamt.  
Voelker.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in  
**Sonnenhardt, Neuhengstett, Wöttlingen,  
Zabelstein, Unterhaugstett, Oberkollbach und  
Monakam** ausgebrochen ist, wird das Treiben  
von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der  
Feldmarksgrenzen dieser Gemeinden und das Durch-  
treiben dieser Tiere durch deren Markungen sowie die  
gemeinschaftliche Benützung von Brunnen und Tränken  
dieselbst zunächst bis zum **14. Februar d. J.** verboten.

Unterlassung und Verzögerung der Anzeige von  
Seuchenausbrüchen sowie Zuwiderhandlungen gegen  
die ergangenen Anordnungen ziehen neben strenger  
Bestrafung auch den Verlust der Entschädigung für an  
Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich.

Die Ortsvorsteher der vorstehend genannten  
Gemeinden haben diesen Erlaß in ortsüblicher Weise  
bekannt zu machen und sofort Vollzugsbericht hieher  
zu erstatten.

Calw, den 1. Februar 1896.

R. Oberamt.  
Voelker.

**Bekanntmachung.**

Nachdem von dem R. Oberamt Böblingen  
wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche  
in Deufringen das Durchtreiben von Rindvieh, Schafen  
und Schweinen durch die Gemeinden Wiblingen und  
Deufringen sowie das Treiben von Vieh außerhalb  
der Feldmarksgrenzen der genannten Gemeinden unter-  
sagt worden ist, wird dieses Verbot behufs thunlichster  
Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche auch  
auf die Gemeinde **Dachtel** ausgedehnt und zwar  
zunächst bis zum **14. Februar d. J.**

Calw, den 1. Februar 1896.

R. Oberamt.  
Voelker.

**Tagesneuigkeiten.**

g. Calw. Wie wohl in weiteren Kreisen  
bekannt sein dürfte, hat sich im vergangenen Jahre  
der bisherige Marbacher Schillerverein in den  
unter dem Protektorat S. Maj. des Königs stehen-  
den Schwäbischen Schillerverein erweitert.  
Diese Umwandlung ging zumeist aus dem Bedürfnis  
hervor, für die immer mehr anwachsenden Sammlungen  
des Schillerarchivs an Stelle des längst baufällig  
gewordenen Schillerhauses in Marbach ein würdiges  
und zweckentsprechendes Museum zu erstellen, das  
diesen Sammlungen als sicherer Aufbewahrungsort  
dienen könne. Zur hundertsten Wiederkehr von  
Schillers Todestag im Jahre 1905 soll das neue  
Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden. Ab-  
gesehen von diesem nächsten greifbaren Ziel beabsichtigt  
der Verein aber auch den größten schwäbischen Dichter  
den Herzen seiner Landsleute wieder näher zu bringen.  
Er sieht in der Vertiefung in den unverwundlichen  
Idealismus, der uns aus den Werken Schillers ent-  
gegenweht, nicht allein ein heilsames Gegengewicht  
gegen den Einfluß der litterarischen Schöpfungen des  
jüngsten Deutschlands, in denen Sinnlichkeit und  
Schmutz aller Art in widerlichster Weise sich breit  
machen, sondern er traut diesem Idealismus auch die  
Kraft zu, unsere Zeit vor dem drohenden gänzlichen  
Aufgehen in rein materiellen Interessen zu bewahren.

Einen warmen Fürsprecher für seine Bestreb-  
ungen hat der schwäbische Schillerverein in dem ge-  
wegigten Kenner unserer Klassiker, Hr. Rektor Dr.  
Weizsäcker, gefunden, der am letzten Freitag im  
Georgenäum vor einem leider nicht sehr zahlreichen  
Publikum in gedankenreicher Rede die Frage be-  
handelte: Was haben wir noch an Schiller? In  
einem reichen Kranz von Citaten zeigte der Redner,  
welche Menge von Stellen aus Schillers Werken

**Feuilleton.**

**In Haß erstarrt.**

Novelle von R. Sommer.

(Nachdruck verboten.)

Eben schlug es sieben vom Turm. In den Straßen der Stadt machte sich  
ein lebhaftes Treiben bemerklich. Viele der Wandernden wollten die Abendflühe  
genießen, die meisten aber eilten dem Cirkus Vivendi zu, einer berühmten Künstler-  
gesellschaft, welche für kurze Zeit hier Quartier genommen und nun alle Welt mit  
ihren großartigen Leistungen in Erstaunen setzte. Dem Direktor Vivendi standen  
wirklich tüchtige Künste zu Gebote. Besonders nannte man unter diesen den ersten  
Reiter Paolo Pamblo. Nicht allein seine Kühnheit und Gewandtheit waren es, die  
man bewunderte, auch seine Persönlichkeit erregte allgemeines Aufsehen. Man sprach  
nur von dem schönen Kunstreiter, und besonders die jungen Damen waren seine  
begeisterten Anhängerinnen.

Unter den Besuchern des Cirkus befand sich auch der Baron von Bensing  
mit seiner Schwester Elsa. Die gnädige Frau hatte es abgelehnt, mit ihnen zu  
gehen. Sie liebte derartige halbbrecherische Kunstproduktionen nicht, wie sie sagte,  
und überdies hatte sie eine Aversion gegen wandernde Künstler.

Im Grunde war es aber etwas anderes, was die junge Frau abhielt, sich  
dem Gatten und der Schwägerin anzuschließen. Sie wußte, daß sie neben der  
Schönen, vergötterten Schwester von ihrem Manne wenig Beachtung fand. Und  
Aurelie von Bensing war stolz, so stolz wie nur eine unter fürstlichem Wappen Ge-  
borene, trotz ihrer bürgerlichen Abkunft. Sie wollte an der Seite ihres Gatten  
nicht übersehen werden, lieber zog sie sich in ihre stolze, selbstgeschaffene Einsamkeit  
zurück. Die junge, reiche Wittwe hatte sich einst dazu hergegeben, des Barons zer-  
stürrte Verhältnisse aufzubessern, deshalb bot er ihr seine Hand. Sie wußte, welche

Gründe den jungen Offizier dazu bestimmten, er hatte ihr in ehrlicher Weise seine  
Verhältnisse offen dargelegt und ihr nur seine Freundschaft geboten. Es war eine  
Demütigung für die stolze Frau, die von Bewerbern umringt war; und dennoch  
nahm sie Bensings Antrag an, weil sie für den eleganten Kavaliereine tiefe Leiden-  
schaft gefaßt hatte und ihn besitzen wollte um jeden Preis.

Sie suchte ihren Gatten gleich anfangs an sich zu fesseln durch Dankbarkeit,  
indem sie ihn zum Herrn machte über alles, was sie besaß. Arnold von Bensing  
beobachtete stets das rücksichtsvollste, artigste Benehmen gegen sie, er begegnete ihr  
mit ruhiger Freundschaft; andere Gefühle vermochte sie aber nicht in seiner Brust  
zu erwecken.

Anfangs hoffte und harrte sie geduldig auf den Tag, der das Eis seiner  
Empfindungen schmelzen mußte, — dann aber quoll Bitterkeit in ihr auf, und ihr  
Stolz schuf allgemach eine tiefe Klüft zwischen ihnen, die kaum mehr zu überbrücken  
war. Ihr ganzer Stolz traf dabei die Baroness, die, bedeutend jünger als der  
Bruder, von diesem von jeher verhätschelt worden, da sie durch den frühen Tod  
der Eltern ganz auf ihn angewiesen war. Das junge, liebreizende Wesen nahm  
auch jetzt noch voll und ganz den gewohnten Platz in seinem Herzen ein, und das  
erfüllte die stolze Frau mit Schmerz und bitterem Neid. Sie zog sich zurück bis  
zur eisigsten Kälte; hinter Spott und Stolz verbarg sie die heißen Gefühle ihres  
Herzens, und endlich stand sie, innerlich ganz getrennt von ihrem Gatten, isoliert da. —

Der Cirkus hatte sich mit Besuchern gefüllt, gleich mußte die Vorstellung be-  
ginnen.

Elsa saß leuchtenden Auges neben dem Bruder in den ersten Reihen. Sie  
war noch in erster Jugendblüte, kaum der Kindheit entwachsen, und mit kindlich  
Freude und Ungebuld in allen Bewegungen wartete sie auf das bevorstehende  
Schauspiel.

Heute unter dem deutschen Volke im Umlauf sind und wie diese geflügelten Worte allmählich, dem Einzelnen unbewußt, Gemeingut der Gebildeten geworden sind. Ebenso verhält es sich mit ganzen Werken des Dichters; um dies zu beweisen, braucht man nur an das unsterbliche Lied von der Glocke zu erinnern, in dem uns der ganze Reichtum von Schillers Gemüt entgegentritt. In den Gedichten Schillers überhaupt besitzt der Deutsche einen unverlierbaren Schatz, dem kein Volk ähnliches an die Seite zu setzen hat. Was Schillers Dramen anbelangt, so sind diese nur bedingungsweise Gemeingut unseres Volkes zu nennen. Denn sie erfordern von dem Leser schon mehr ein ernstliches Studium und eigenes Nachdenken, wenn sie wirklich in freien geistigen Besitz übergehen sollen. Noch mehr gilt dies von seinen Prosa-Dichtungen, sowie von seinen historischen und philosophischen Schriften. Und doch wach' mächtigen Einfluß üben diese Werke, wie die Dramen, auf die Hebung unseres Vaterlandsgefühls! Wie tritt in ihnen allen uns die hohe Auffassung Schillers, von dem Beruf der Künste als der Erzieherinnen des Menschen zum Schönen und dadurch zum Guten, überwältigend entgegen. Wie in seinen Werken, so ist aber auch in seinem Leben bei Schiller Aesthetik und Moral stets in engster Verbindung. Nicht bloß der Dichter auch der Mensch erscheint uns in höchstem Grade verehrungswürdig. Bei Schiller findet sich nirgends ein Widerspruch zwischen den hohen Anforderungen, die er in seinen Werken stellt, und in seinem Handeln. Durch diesen vollen und reinen Einklang bildet auch sein Briefwechsel für uns ein unschätzbares Vermächtnis und je mehr wir von des Dichters Leben und seinem Verkehr mit einer auserwählten Gesellschaft edler Männer und Frauen erfahren, um so lieber müssen ihn gewinnen, um so höher müssen wir ihn schätzen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem fesselnden Vortrag des Redners und beglückten sich am Schlusse mit ihm in dem Wunsche, daß sich der schwäbische Schillerverein als ein recht lebensfähiges Glied der nicht geringen Anzahl anderer Vereine in Schwaben anreihen möge.

x. Calw, 2. Febr. Schon lange macht sich in der hiesigen Einwohnerschaft der Wunsch geltend, daß hier, wie dies in manchen andern Städten des Landes der Fall ist, eine Friedhofshalle errichtet werde, welche der Leichenbegleitung, wenn notwendig, Schutz bietet, damit sie nicht mehr, wie bisher so oft, den Unbilden der Witterung ausgesetzt ist, was nicht selten zu Schädigung der Gesundheit führte. Es hat deshalb allgemeine Freude hervorgerufen, als bekannt wurde, daß die Ausführung dieses Planes durch einen reichen Beitrag der Frau Mathilde Schaubert und ihrer beiden Neffen, des Herrn Fr. Schüz, königl. Salinenvorwalters in Hall, und des Herrn Ludwig Schüz, Fabrikanten hier, ermöglicht wurde. Die bürgerlichen Kollegien haben die gemachte Zuwendung dankbar angenommen und beschlossen die Erbauung der Friedhofshalle in schönem würdigem Styl, nach

einem Plane des Herrn Stadtbauemeisters H o h n e d e r im Laufe dieses Jahres zur Ausführung bringen zu lassen. Der hiesigen Einwohnerschaft wird dadurch eine große Wohlthat zuteil. Rühmend und dankend darf bei diesem Anlaß hervorgehoben werden, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte von verschiedenen hiesigen Familien eine Reihe gemeinnütziger Stiftungen gemacht wurden, für kirchliche Zwecke, für Arme und Kranke, für Schulen, Erlernung eines Handwerks, für Ausbildung strebsamer junger Leute im Handwerk und in anderen Berufsarten, u. s. w. Da diese Stiftungen alle die Bestimmung enthalten, daß der Grundstock sich in jedem Jahr aus seinen Erträgen vermehrt, so kann im Laufe der Jahre zum Wohl der hies. Einwohner noch mehr als seither damit ausgerichtet werden.

Calw. Am Samstag abend kam ein junger Mensch in einen hiesigen Metzgerladen, um etwas zu kaufen. Nach Verabreichung des Verlangten merkte der Eigentümmer, daß von dem Ladentisch ein Schwartzenmagen verschwunden sei. Sofort ging der Metzger dem Käufer nach, fand aber nichts bei ihm, dagegen nicht weit von der Stelle auf der Straße die gestohlene Wurst. Der Dieb muß allem nach einen Helfershelfer gehabt haben. Untersuchung ist eingeleitet.

— Ein Bericht über die hies. Wirtshausverwaltung mußte Raummangels wegen zurückgestellt werden.

n Weilderstadt, 31. Jan. In der verflochtenen Nacht brach in dem eine starke halbe Stunde von hier entfernten D t e l s h e i m (etwa um 11 Uhr) ein Brand aus. Auch die hiesige Feuerwehr wurde um 1/12 Uhr alarmiert. Der I. Spritzenzug, der zur Hilfeleistung abgeschickt wurde durfte aber nicht mehr eingreifen. Wie man hört, soll ein kleineres Wohnhaus und eine Scheuer abgebrannt sein. Verschiedene andere auswärtige Feuerwehren waren ebenfalls unterwegs.

Haiterbach, 29. Jan. Gestern abend kamen vier Knaben im Alter von 13—15 Jahren, angeblich sämtlich aus Worms, hier an. Da ihre Gesamtparterschaft nur in 20  $\phi$  bestand, suchten sie bei guten Leuten Nachtberge. Ein mildthätiger Herr nahm die Gesellschaft auf, speiste sie, bestellte ihnen im nächstgelegenen Gasthause Nachtquartier und lud sie auch noch auf den andern Morgen zum Frühstück ein. Im Nachtbuch des Gasthauses trugen sie ihre Namen ein und als gemeinsamen Heimatsort Worms. Als nun morgens der hier stationierte Landjäger erfuhr, daß vier Wormser Knaben hier übernachtet haben, suchte er sie auf, nahm sie aufs Rathaus und unterzog sie einem scharfen Verhör. Nach anfänglichem Leugnen, wobei sie u. a. behaupteten, der Vater des einen komme mit einem Schiffe nach H o r b und hole sie ab, gestanden die Schlingel, daß sie am Dienstag morgen aus der Wernerschen Anstalt in Göttingen, N. A. Freudenstadt, entlaufen seien, weil man dort so „arg schaffen“ müsse, daß sie sich dann über Alten-

steig, Walddorf, Ober- und Unterschwandorf bis hier durchgebettelt haben. Es stellte sich ferner heraus, daß nur einer von ihnen, der Näbelsführer, aus Worms sei; ein zweiter ist aus Neckarsteinach, der dritte aus St. Gallen und der vierte aus Gutenberg, N. A. Kirchheim. Die Gesellschaft wurde noch diesen Vormittag dem Oberamt Nagold zugeführt.

Entringen, 30. Januar. Die Brust voll froher Hoffnungen fuhr dieser Tage ein Bräutigam aus dem Orte N., N. A. Nagold, mit zweispännigem Leiterwagen gen Entringen zu, um dort Hochzeit zu machen und die Aussteuer, sowie 5000  $\mathcal{M}$  bare Mitgift gleich mit zu nehmen. Neben ihm saß sein holdes Bräutchen. Zehn Minuten hatte man noch bis Entringen, da hielt es die Braut für gut, abzusteigen, um, wie sie meinte, die ganze Verwandtschaft zum festlichen Empfang aufzufordern. Im „Hirsche“ wollte man dann frohe Zusammenkunft halten. Bald darauf kam der Bräutigam im „Hirsche“ an; er wartete und wartete, allein weder Braut noch Verwandtschaft ließen sich sehen, und bald wurde es ihm klar, daß man ihn geprellt hatte. Ehe man sich's versah, wanderte der Verlobungsring in die Westentasche, der Schoppen Bier aber, den der Bräutigam vor sich stehen hatte, soll ihm nicht mehr recht geschmeckt haben. Ein paar Minuten später fuhr er mit leerem Leiterwagen in scharfem Trabe wieder zum Ort hinaus. Die Braut ist seither spurlos verschwunden.

Göppingen, 1. Febr. In der vergangenen Nacht ist das Anwesen des Schneiders Rohm im benachbarten Dorfe Wangen niedergebrannt. Das Feuer ging von dem Stalle aus. Die Bewohner des Hauses wurden durch das Brüllen des Viehes auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Das Vieh konnte mit Mühe noch gerettet werden, aber Haus und Scheuer waren nicht zu retten. Da das Anwesen Rohms vereinzelt stand, war Gefahr für weitere Gebäude nicht vorhanden.

Tuttlingen, 1. Febr. In der Centrale des Elektrizitätswerks wird gegenwärtig eine zweite Dampfmaschine von ebenfalls 100 Pferdekraften aufgestellt. Da seit dem Betrieb des Wasserpumpwerks die vorhandene kaum noch die erforderliche Arbeit zu leisten vermag. Auch vertritt diese 2. Maschine die Stelle einer Reservemaschine, um Störung im elektr. Betrieb infolge etwaigen Maschinendefekts zu vermeiden.

Karlsruhe, 31. Jan. Vor nicht langer Zeit hatte der größte Teil der hiesigen israelitischen Aerzte und Anwälte Klage erhoben gegen den verantwortlichen Redakteur der hier erscheinenden antisemitischen „Volkswacht“ wegen Beleidigung, begangen durch einen in der „Volkswacht“ zum Abdruck gebrachten Artikel, in welchem es hieß: „Du sollst dein Recht keinem jüdischen Advokaten, deinen Leib keinem jüdischen Arzt, deine Kinder keinem jüdischen Lehrer anvertrauen, damit ihr nicht Schaden nehmt an Ehre, Leib und Seele!“ Das Schöffengericht Karlsruhe hatte

Mancher bewundernde Blick richtete sich zu dem schönen Mädchen hinauf. Wolles, rötlich schimmerndes Haar rieselte in glänzenden Wellen über den weißen Nacken herab und umgab in leichten Löckchen die feine, blaugräderte Stirn, unter der ein Paar große, dunkle Kinderaugen lachend in die Welt hinsah. Ein lichtblaues Gewand umschloß die zarten Glieder, eine Rose trug sie als einzigen Schmuck an der Brust, während die weißen Finger mit zwei Knospen spielten. Sie scherzte in mutwilliger Weise mit dem ernstern Bruder, dessen Herz gleichwohl sich stolzer hob im Hinblick auf die liebliche Schwester, die noch ihm gehörte mit all' ihrem Fühlen und Denken. Eben trat ihnen gegenüber der erste Künstler aus den Schranken vor, und im Augenblick verstummte auch der kleine, plaudernde Mund, während die Hand leise den Bruder berührte, um auch ihn aufmerksam zu machen.

Man hatte nicht zu viel gesagt. Der Kunstreiter Paolo Pamblo bot wirklich eine fesselnde, imponierende Erscheinung. Er war das Bild echter, vollbewußter Männlichkeit. Das dunkelbärtige Gesicht mit den mächtigen Augen ließ den Beschauer nicht wieder los. In diesen Augen brannte ein so seltsam düsteres Feuer, und um die Lippen lag es wie Berachtung und grenzenloser Stolz. Die stürmische Begünstigung des Publikums berührte ihn kaum; die Arme leicht verschränkt, lehnte er gegen einen der mächtigen Stützpfeiler, auf den Stallknecht wartend, der ihm seine Pferde zuführen sollte.

Da fiel eben, ihm gegenüber, eine duftige Rosenknospe in den Sand, — sie war unbewußt Elsas Fingern entglitten, und nun hob sich auch sein Auge zu dem schönen Mädchen empor, das dunkel erglühend und erschreckt den Blick senkte. Ein halb bitteres halb spöttisches Lächeln legte sich um die festgeschlossenen Männerlippen, sein Blick schweifte gleichgültig weiter, bis der Stallknecht ihm endlich seine Pferde, ein Paar herrliche Goldfuchse, zuführte. Lieblosend glitt seine Hand über die schlanken Hüfte der Tiere, und in der nächsten Sekunde hatte er sich schon hinaufgeschwungen, leicht und gewandt wie noch keiner zuvor. Dahin flogen sie wie der Sturmwind, — doch dann — ein lechter Schrei zitterte durch das Haus. Er kam von Elsa's

Lippen, die bleich und entsetzt sich über die Brüstung lehnte. Der Reiter war un- plözlich hinabgeglitten, versunken unter die dahnrasenden Pferde. Doch nein, — da stand er schon wieder stolz und sicher wie zuvor, in der einen hochgehobenen Hand die Rosenknospe, die er eben geborgen hatte vor den zermalmeten Hüften seiner Rosse. Im nächsten Moment lag die Blume wieder in Elsa's Schoß, während der Reiter mit einer eleganten Verbeugung und spöttischem Lächeln weitersprengte. Es war nicht das erste Mal, daß ihm duftige Spenden zu Füßen fielen aus seiner, rosiger Hand, ob absichtlich oder zufällig, — wer wollte das so genau bestimmen! Aber er achtete ihrer nicht, er mußte wohl, sie galten dem Künstler; außerhalb des Cirklas schwand sein Nimbus, da war er nur der Kunstreiter, das Mitglied einer verachteten Rasse von Künstlern. Er wußte das, und er lächelte darüber.

Der erste tolle Ritt war beendet. Der Reiter, dem kaum dabei das Blut in das bleiche Gesicht gestiegen, zog ein silbernes Pfeifchen hervor und entlockte ihm einen langgedehnten Pfiff. Im Nu sprengte ein prachtvoll aufgeäumter, schwarzer Hengst herein mit geblähten Rüstern, den edlen Kopf hoch gehoben. Das war Paolo Pamblos Lieblingsspferd, mit dem er seine schwierigsten, aber auch glanzvollsten Leistungen ausführte.

Auf den wohlbekannten Ruf seines Herrn kam das Tier stets so wild herein- gesprengt, um sich dann sanft wie ein Lamm seinem Reiter zu Füßen zu legen, bis dieser ihm das Zeichen gab, das Roß und Reiter im Sturmwind mit rasender Eile dahinführte.

Nicht so heute. Das wilde, feurige Tier sprengte mit mächtigem Satz an seinem Herrn vorbei, der vergeblich versuchte das sonst so gehorsame Tier zu sich zu locken. Die Röte des Zornes stieg in seine Stirn und machte die Atern mächtig anschwellen. Noch ein Pfiff, ein schmeichelnder Zuruf, es war umsonst; wie rasend flog das augerscheinlich geängstigte Tier an ihm vorbei, in die Runde.

(Fortsetzung folgt.)

f. B. den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Hiegegen legte der Angeklagte Berufung an das Landgericht ein, welches jedoch das Urteil des Schöffengerichts bestätigte und dem Angeklagten sämtliche Kosten auferlegte.

Vermischtes.

Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe Stuttgart 1896. Der Verlag und Vertrieb des Katalogs dieser Ausstellung wurde der bekannten Annoncenfirma Haasenstejn und Bogler A.-G. in Stuttgart übertragen.

z Stammheim. Was einem Stuttgarter bei uns alles passieren kann, ist aus Nachstehendem zu ersehen. Spasshaft ist übrigens der Fall kaum. Kommt da neulich ein Reisender mit dem letzten Zug in Althengstett an und will noch zu Fuß nach Stammheim. Als er Althengstett passiert hatte, hält er eine längs der Straße laufende weiße Fläche für das Trottoir. Er eilt hinüber und fällt ebenso rasch in den — Althengstetter Nesenbach. Zitternd und zähneklappernd kam er später in Stammheim an. Wenn das Bad nur einen tüchtigen Schnupfen im Gefolge hat, so kann der Mann von Glück sagen.

Gegen die Maul- und Klauenseuche wird, wie aus Mitteilung des italienischen landwirtschaftlichen Ministeriums hervorgeht, neuerdings der wilde Thymian (Thymus serpyllum), auch Quendel, Marien Bettstroh genannt, mit Erfolg angewendet. (Bei uns kennt man die Pflanze unter der Bezeichnung „Kienle“. Dieselbe ist in jeder Apotheke zu haben. Ein Ortsvorsteher des Bezirks meldet uns von der erfolgreichen Anwendung dieses Mittels. Neb. d. Wochenbl.) Es wird ein Aufguss von 10 bis 12 Liter heißem Wasser auf 1 Kilo des zerschnittenen Krautes bereitet, von dem man bei Ausbruch der Seuche den gesunden Tieren etwas als Vorbeugungsmittel in die Tränke giebt. Den erkrankten Tieren muß das Maul mit reinem Wasser (mittels eines Schwammes) ausgewaschen und von Schleim und Hautteilen vollständig befreit werden, worauf ihnen ein Viertel Liter des Aufgusses in das Maul gegossen wird. Die Klauen werden vor dem Waschen mit dem Thymianthee sorgfältig abgeseift. Italienische Landwirte sind von den Erfolgen sehr befriedigt. Das Kraut ist billig und unschädlich.

Mutmaßliches Wetter. Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils bewölkt, aber nur zu vereinzelt und schwachen Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Handels- & Gewerbeammer Calw.

Öffentliche Sitzung

Donnerstag, den 6. Februar 1896, nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Feststellung des Ergebnisses der Handelskammer-Ergänzungswahl u. s. w.
2) Stat pro 1896 und Prüfung der Rechnung pro 1895.
3) Deutsch-chilenischer Handelsvertrag.

Der Vorstand:

J. B.: Emil Zoepf.

Landw. Bezirksverein.

Die Ortsbehörden und Vereinsmitglieder werden in Kenntnis gesetzt, daß die angekündigten Vorträge über Bildung von Getreideverkaufsgenossenschaften erst im Herbst werden gehalten werden.

Bemerkung wird aber jetzt schon, daß die K. Centralstelle bereit ist, im Falle der Bildung solcher Genossenschaften, namhafte Beiträge zu Anschaffung von Getreidereinigungsmaschinen zu gewähren.

Calw, 1. Febr. 1896.

Der Vereinsvorstand:

Boelter, Oberamtmann.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verdingung von Bauarbeiten für die Instandsetzung des Pfarrhauses in Deufringen.

Höherem Auftrag zufolge sind für das bezeichnete Bauwesen nachstehende Bauarbeiten im Weg schriftlicher Submission zu vergeben:

Table with 2 columns: Work item and Price. Items include Maurer- und Steinhauerarbeit, Zementarbeit, Zimmerarbeit, etc.

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Accordsbedingungen liegen in der Kanzlei des Kameralamts in Sindelfingen während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueber-schlagspreise ausgebracht, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten am Pfarrhaus Deufringen“ versehen, längstens bis

Montag, den 10. Februar 1896, mittags 12 Uhr,

bei dem Kameralamt Sindelfingen einzureichen.

Am gleichen Tag nachmittags 2 Uhr findet in der Kameralamtskanzlei die Eröffnung derselben statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Unternehmer, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Für den Zuschlag der Arbeiten wird sich eine Frist von 3 Wochen vom Tag der Eröffnung der Angebote an gerechnet vorbehalten.

Sindelfingen—Stuttgart, den 1. Februar 1896.

K. Kameralamt. Wiber.

K. Bezirksbauamt Eßlingen. Geler.

Stangenverkauf

am Freitag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr, auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distrikt VI. Eulenloch, Abt. 17 Unt. Eulenloch, Abt. 18 Eulenberg, 19 Buchbusch:

Baustrangen 40 Stück I. bis III. Klasse, Hagstrangen 125 Stück II. bis IV. Cl., Hopfenstrangen 1405 I., 1125 II., 45 III., 9850 IV. und V. Klasse, Rebstecken 10615 I. und II. Klasse und 1300 Stück Bohnenstecken, sämtlich fichtene. Entfernung zur Station Unterreichenbach 7 km. Distrikt II Sadberg Abt. 4 Birken-sain: Baustrangen: 5 Stück II. Cl.; Hagstrangen: 240 Stück I. bis III. Cl.; Hopfenstrangen: 430 St. I., 335 II., 60 III., 555 IV. und V. Cl. und 510 Rebstecken

I. und II. Klasse, meist fichtene. Entfernung zur Station Neuenbürg 5—6 km.

Revier Stammheim.

Nadelstammholz-Verkauf



Donnerstag, den 13. d. Mis., vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw aus Dickemwald Abt. Rentheimerberg, Waldsteige, Dickemerschlöble, Baiersbach, Glattsteige, Stammheimermarkt Abt. Lindenrain, Kastanienweg, Teich, Gebersack, Weiler Abt. Wasserteich und Jägerwiese:

1602 St. Langholz (121 Forchen) mit Fm.: 31 I., 50 II., 69 III., 216 IV., 140 V. Cl.; 96 St. Sägholz mit Fm.: 31 I., 23 II., 14 III. Cl.

Dankagung.

Zu Unterstützung Armer und Kranker mit Brennmaterialien sind folgende Gaben eingegangen:

- Fr. 10 M., C. 3. 20 M., Frau L. F. Wwe. 25 M., Frau Insp. G. 4 M., Frau Insp. B. 3 M., Rektor Dr. M. 5 M., H. C. 3 M., F. B. 12 M., H. C. St. 3 M., H. C. 1 M., Fr. M. 1 M., Dent. N. 3 M., N. N. 10 M., Oberreall. D. 5 M., Frau M. Sch. Wwe. 20 M., Fabr. L. Sch. 15 M., C. W. 1 M., Fr. Schnauser Wwe. 3 M., R. Sch. 2 M., Finanzrat Held 5 M., C. S. 3 M., N. N. 2 M., Moritz Stroß 2 M., N. N. 2 M., C. G. 5 M., Frau Kuom z. W. 5 M., N. N. 2 M., Frau Def. Röhms Wwe., Uhlbach 15 M., C. L. S. 3 M., C. B. sr. 20 M., C. F. Sch. 2 M.

Wir danken herzlich für die eingegangenen Gaben, für welche mehr als ausreichend Verwendung vorhanden ist. Wenn bis jetzt der Winter ziemlich mild aufgetreten ist, so muß doch jeden Tag geheizt werden und manche kranke und gebrechliche Arme sind nicht im Stand, im Wald Leseholz zu sammeln. Wir sind zur Empfangnahme weiterer Gaben bereit.

Calw, den 3. Febr. 1896.

Dekan Braun.

Stadtschultheiß Haffner.

Hospital- und Armenpfleger Bub.

Revier Calmbach.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.



am Donnerstag, den 13. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach: Nadelholzstrangen aus den Abteilungen Buchenschlägle, Hint. Thamm, Bord. Jägerhütte und Streuwiese Distrikt Räßling, Hoher. Rain Distrikt Eiberg, Unt. Gemeingrund Distrikt Heimenhardt:

Baustrangen I. Cl. 299, II. Cl. 334, III. Cl. 117; Hagstrangen I. bis IV. Cl. 909; Hopfenstrangen I. bis II. Cl. 1153, III. Cl. 80, IV. und V. Cl. 2318; Rebstecken I. und II. Cl. 4032; Bohnenstecken 597 Stück. Eichene Baustrangen aus Abt. Steinbruch 3 Stück.

Brennholz aus denselben Abteilungen, sowie aus den Abteilungen Kuchenbrücke Distrikt Räßling und Schloßkopf Distrikt Eiberg:

Am.: 4 buch. Brügel, 12 dto. Anbruch, 100 Nadelholz-Anbruch, 5 dto. Reisbrügel und 15 Wellen Schlagraum aus Abteilung Steinbruch.

Gefunden

wurden 1 Schere, 1 Hut, 2 Broschen und 2 Geldbeutel. Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt geltend zu machen, widrigenfalls die gefundenen Gegenstände den Findern ausgefolgt würden.

Calw, den 3. Februar 1896.

Stadtschultheißenamt.

Haffner.

R. Straßenbau-Inspektion Calw. Zu verkaufen.

Am Mittwoch, den 5. l. Mis., vormittags 10 Uhr, wird in dem Inspektionsmagazin in Hirsau beim Kameralamt die alte abgängige Pferdewalze, sowie eine Partie ältere hölzerne und eiserne Schubkarren im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Hirsau, den 2. Februar 1896.

A. A.:

Straßenmeister

Mogler.

Stammheim.

Der auf Donnerstag, den 6. ds. Mis., bestimmte

Langholz-Verkauf

wird auf nächsten Samstag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr, verlegt.

Den 3. Februar 1896.

Schultheißenamt.

Ernst.

Zavelstein.

Solz-Verkauf.



Am nächsten Freitag, 7. d. M., nachmittags 2 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeindevald „Heidelberg“

(Straßenlinie) 480 forchene Stämme mit 215,88 Festm.

auf dem Rathaus hier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Februar 1896.

Stadtschultheißenamt.

Wiedenmayer.

